

Der Stadtbezirk Rösebeck

Im südlichsten Teil des Stadtgebietes liegt Rösebeck mit etwa 600 Einwohnern. Sichere Kunde von der Existenz des Ortes haben wir aus dem Jahre 840. Am 10.12. diesen Jahres fand in Paderborn ein Reichstag statt, zu dem die Großen des Landes unter der Führung König Ludwigs des Deutschen zusammengekommen waren. Am 14. Dezember weilte der König in Rösebeck.

Hier bestand, wie allerdings erst später belegt ist, ein Reichs- oder Königshof. Dass sich der König am genannten Tage hier aufhielt, wissen wir aus einer Urkunde, die in dem ältesten Corveyer Kopialbuch als Abschrift erhalten ist. Der dort erwähnte Ortsname lautet *Rosbah uilla*. Die Bedeutung von ‚uilla‘ ist nicht eindeutig zu bestimmen. Es kann allgemein für die Siedlung oder das Dorf stehen, es kann sich aber auch auf einen Hof oder den Königshof im besonderen beziehen.

Zu dieser Zeit, als Ludwig der Deutsche in Rösebeck Station machte, hatte dort Graf Adalrich Besitz. Zwischen 844 und 850 übertrug er seine Güter in Rösebeck, Körbecke und einigen anderen Orten dem Kloster Fulda. Dem war Rösebeck wohl zu weit entfernt, es tauschte es 897 mit dem Grafen Konrad gegen andere von dessen Besitzungen. Als dessen Geschlecht 939 ausstarb, fiel das Besitztum wohl wieder an das Reich zurück; denn am 12. April 965 schenkte Kaiser Otto I. den ausdrücklich so bezeichneten Königshof Rösebeck, den Haupthof und alle zu diesem gehörenden Besitzungen, dem Erzstift in Magdeburg.

Dies ließ seine Besitzungen im sächsischem Hessengau nicht lange ohne Kirche. 961 hatte Kaiser Otto I. die Gebeine seines Lieblingsheiligen Mauritius von Sankt Moritz nach Magdeburg überführen lassen, und auf Grund des Mauritius-Patroziniums kann die Kirche in Rösebeck nur von Magdeburg gegründet sein. Damit besitzt Rösebeck nachweislich eine der ältesten Pfarreien in der näheren Umgebung. Wann Magdeburg Rösebeck als Besitztum verlor, ist nicht bekannt.

Jedenfalls hatte schon bald die Paderborner Kirche in Rösebeck Besitz. Kaiser Heinrich II. hatte ab 1010 viel Reichseigentum als Besitz oder zumindest als Lehen an Kirchen, Klöster oder Grafen gegeben, und so muss auch Rösebeck zu dieser Zeit an Paderborn gekommen sein. Damit kann die Errichtung der Pfarrei in Rösebeck genauer, nämlich auf die Zeit zwischen 965 und 1010 eingegrenzt werden. Der Besitz wurde dann aber bereits 1018 von Paderborn an den Warburger Grafen Dodiko als Lehen weitergegeben. Nach dessen Tode indes fiel, da sein einziger Sohn mit dem Pferd tödlich verunglückt war, die Besitzung wieder an den Paderborner Bischof zurück.

Von einem eigenen Pfarrer in Rösebeck erfahren wir jedoch erst im Jahre 1256. 1231, im ersten Paderborner Archidiakonsverzeichnis, ist Rösebeck noch nicht aufgeführt, es war pfarrlich wohl von einer Nachbarpfarrei, wahrscheinlich Daseburg, betreut.

Um 1255 belehnte der Kölner Erzbischof Konrad von Hochstaden im Zuge seiner Machtausweitungsversuche den Ritter Hermann Spiegel jun. mit dem Desenberg, was für Rösebeck nicht unbedingt Gutes bedeutete. Die Ritterfamilie Spiegel baute die zerstört daliegende Burg auf dem Desenberg wieder auf und errichtete die Herrschaft Desenberg, zu welcher Dalheim, Daseburg, Rösebeck, Lütgeneder, Körbecke, Bühne, Manrode und Muddenhagen gehörten und die sie zu einer von Paderborn unabhängigen Landesherrschaft auszubauen versuchten. Zu diesen Versuchen gehörten Machenschaften wie, dass sie 1422 ihr frei besessenes Eigentum in Rösebeck dem Landgrafen Ludwig von Hessen übereigneten, sich aber sogleich mit dem vorigen Eigentum wieder belehnen ließen. 1471 mussten sie allerdings die Paderborner Landeshoheit anerkennen.

Die Spiegel standen in ziemlich schlechtem Ruf, denn sie ließen keine Gelegenheit aus, bei Fehden kräftig mitzumischen und als Raubritter Land und Leute heimsuchen. Ihre Feinde taten im Gegenzug das gleiche mit den Besitzungen der Spiegels, d. h. ihren Dörfer und Ländereien. So werden im 14. und 15. Jahrhundert auch die Rösebecker unter dem Fehdeunwesen gelitten haben.

Desgleichen haben die Wirren des Dreißigjährigen Krieges und des Siebenjährigen Krieges auch Rösebeck stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Menschen waren von Armut und Hungersnot geplagt. Vor allem im Siebenjährigen Krieg wurden die Bewohner mit erdrückenden Steuern und Abgaben belastet. Daneben musste in den

Wintermonaten der Jahre ab 1758 den Soldaten und Pferden der Streitkräfte Quartier gewährt werden. Allein im Winterquartier 1758 waren vom 1. Bataillon Prinz Karl, Hessen, 132 Mann in Rösebeck untergebracht. Nach der Schlacht im Juli 1760 bei Warburg brach im Winter 1760/61 die größte Not aus, da die Vorräte verbraucht und die Felder verwüstet worden waren bzw. keinen ausreichenden Ertrag gebracht hatten.

1807, im von Napoleons Bruder regierten Königreich Westfalen, wurde Rösebeck Hauptort eines Cantons, der den Süden und Westen der heutigen Stadt Borgentreich sowie Daseburg umfasste. Es war ein fortschrittliches Regiment, wo Hand- und Spanndienste für die Gutsherrschaft abgeschafft, staatliche Gerichte und ein Steuersystem ohne Privilegien eingeführt und die Juden gleichberechtigt wurden. Öffentliche Ämter waren allgemein zugänglich, denn es gab keine Standesprivilegien mehr.

Unmut bereitete jedoch außer der reichen Hofhaltung in Kassel vor allem, dass Jérômes eroberungssüchtiger Bruder Napoleon stets Geld, Naturalien und Leute für seine Kriege brauchte. Als dann Ende 1813 die Preußen zurück kamen, hieß das, dass so mancher Fortschritt wieder abgeschafft wurde, nicht aber, dass die Missstände aufgehoben wurden. Die Preußen brauchten Soldaten genauso wie Napoleon. Viele desertierten, auch in Rösebeck, und ihre Familien wurden massiven Repressalien ausgesetzt, um zu erzwingen, dass die Deserteure sich stellten.

Bei aller Aufwärtsentwicklung, die sich dann im 19. Jahrhundert abzeichnete, führte aber auch in Rösebeck der Bevölkerungszuwachs nur zu verstärkter Aus- und Abwanderung. 1841 hatte der Ort mit 661 Einwohnern mehr Bewohner als heute.

Als besonderes Ereignis der jüngeren Zeit ist die Versetzung eines Tagelöhnerhauses zu verzeichnen, das am 11. Juni 1991 in Rösebeck auf einen Mammut-Tiefloader aufgeladen, über Nacht zum Westfälischen Freilichtmuseum in Detmold transportiert und dort dann wieder aufgestellt und restauriert wurde. 1990 bis 1996 führte der Kreis Höxter zur Verbesserung des Ortsbildes und einiger Zuwegungen ein Dorfentwicklungsverfahren durch, das eine ganze Anzahl von Straßen und Wegen innerhalb des Ortes neu gestaltete.

Literatur:

August Peine, Chronik des Ortes Rösebeck, 1982 (Typoskript) [Stadtarchiv Borgentreich Q 21 Rö1]

Gerhard Cicholas, St. Mauritius Rösebeck. Aus der Geschichte einer 1200jährigen Gemeinde, Hg.: Kath. Pfarramt Rösebeck, o.J. (1983)

August Peine, Anno 1990. Rösebecker Orts-Geschichte. Ein Bördedorf von 600 v. Chr. bis 1975, Rösebeck 1990 (Typoskript in 2 Teilen) [Stadtarchiv Borgentreich Q 21 Rö6]

Horst-D. Krus, 1150 Jahre Rösebeck. 840 – 1990, unter Mitarbeit von August Peine, Borgentreich 1990

Joachim Kleinmanns, Michaela Linge, Das Tagelöhnerhaus aus Rösebeck, Detmold 1993

J.K.